

Die Familiengeschichte von Bernhard Ens und Elisabeth Wiebe



*vorne sitzend: Ens Bernhard und Elisabeth, geb. Wiebe
stehend: Ens Elisabeth, geb. Siemens; Schwarz Jakob und Elisabeth, geb. Ens; Ens Bernhard und Anna, geb. Neufeld; Ens Abram und Elisabeth, geb. Janzen; Ens Helene, geb. Peters*

Bernhard Ens wurde am 01.04.1886 geboren und starb am ...12.1964 in Susanowo, Gebiet Orenburg. Er wurde im Alter gepflegt.

Elisabeth Wiebe wurde am 13.04.1886 geboren und starb am ...04.1969 in Kant, Kirgistan.

In den 1930er Jahren ist die Familie Ens von Dejewka nach Susanowo umgezogen.

Kinder

	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Todestag	Todesort
1	Peter	02.05.1912	Dejewka		Arbeitslager
2	Jakob	03.07.1914	Dejewka		verschollen
3	Bernhard	14.08.1919	Dejewka	25.11.1983	
4	Katharina	17.11.1921	Dejewka		
5	Abram	04.01.1924	Dejewka	09.11.2010	
6	Elisabeth	20.07.1926	Dejewka	26.06.2013	Deutschland

Alle fünf Kinder mussten während des Zweiten Weltkrieg, in die Arbeitsarmee, zwei von ihnen kamen nicht mehr zurück.

Oft beneidete ich (David Dick) Abram Schwarz um seinen lieben Opa, der ihn oft mitnahm, wenn er mit dem Pferdewagen irgendwo hinfuhr, und der Abram sogar half Zieselmäuse zu fangen. Einmal brachten Abram und ich ihn in eine sehr unangenehme Lage. Der Opa nahm uns beide mit, als er Schmand aus der Kolchose nach Pokrowka lieferte. Für uns war das eine richtige Reise. Unterwegs schafften wir es, eine Menge Sachen

anzustellen. Während der schwerbeladene Wagen sich langsam fortbewegte, sprangen wir beim Fahren einfach ab, fingen Zieselmäuse und verschmierten die Schmandkannen mit dem Blut der Zieselmäuse. Der Opa bekam damals tüchtig Arger, aber uns machte er keinen einzigen Vorwurf, nur eine kurze Bemerkung kam von ihm. Er war ein sehr ruhiger Mensch, der nicht viel redete, aber dafür auch keine Angst hatte, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Darum öffnete er auch mit Freuden sein Haus, als Gott es brauchte.¹



Franz Voth (1904-1989)

Am 19. Juni 1947 sandte Gott den Prediger Franz Voth nach Susanowo. Spät abends versammelten sich die Dorfbewohner in Vorgarten von Bernhard Ens und hörten die Predigt zum Thema: „Adam, wo bist du?“ Das Haus stand am Ende des Dorfes und hatte viele Bäume im Garten, und bot somit einen Sichtschutz von der Straße. Die Gottesdienste waren damals noch nicht erlaubt. Es war so streng, dass wenn die Geheimpolizei von dieser Versammlung erfahren würde, wurde nicht nur der Prediger verhaftet oder bestraft, sondern auch alle Zuhörer. Der Tisch, an dem der Prediger stand und einige vordere Bankreihen wurden von einer Kerosinlampe erhellt. Nicht viele der Dorfbewohner wagten sich in diesen schwachen Lichtkreis, aber in der Dunkelheit des Gartens versteckte sich wahrscheinlich fast das ganze Dorf, um der Predigt zu lauschen. Es machte ihnen nichts aus, dass es regnete; es war vielmehr eine Bestätigung, dass Gott am Wirken war, denn trotz des Regens blieb die Kerosinlampe erstaunlicherweise heile². Gott segnete den Dienst von Franz Voth. Er predigte so laut, dass es bis in der Mitte des Dorfes zu hören war: „**Adam, wo bist du, vielleicht hast du dich hinter den Bäumen und Büsche in der Dunkelheit versteckt.**“ Mit dem Adam waren die sündigen Menschen gemeint, die noch nicht bekehrt waren. Viele Menschen, überwiegend Jugendliche, taten Buße und bekehrten sich. Am nächsten Tag fand noch ein Gottesdienst bei der Missionarsfamilie Kehler statt, die bei Ens

¹ Aus dem Buch von David Dick. „*Ein Weinberg an einem lieblichen Ort*“ Seite 127

² Wenn auf den Glaszylinder der Kerosinlampe im Betrieb kaltes Wasser draufkam, platzte dieser in der Regel.

über der Straße wohnten. Dort haben sich noch mehrere Erwachsene bekehrt. Seit dieser Zeit gab es eine geistliche Wendung in Susanowo.³

Das Elternhaus übernahm die Tochter Elisabeth mit ihrem Mann Jakob Schwarz. Im Jahre 1968 zieht Elisabeth mit der Familie ihrer Tochter, Elisabeth, nach Kirgistan, und schloss sich mit ihrer Tochter der Gemeinde in Kant an. Ein Jahr später stirbt Elisabeth mit 83 Jahren.



Am Sarg von Bernhard Ens steht die Familie seiner Tochter Elisabeth Schwarz geb. Ens.



*Beerdigung von Bernhard (Peter) Ens.
Am Sarg steht seine Frau Elisabeth mit ihren Kindern und Schwiegerkinder.*

³ Aus dem Buch: Susanowo. S. 29-30

Nachruf auf
Schwester Elisabeth Schwarz

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Röm.5,1



Schwester Elisabeth Schwarz wurde am 20.07.1926 in Susanowo, Gebiet Orenburg der Familie Bernhard und Elisabeth Ens geboren. Sie verlebte eine glückliche Kindheit mit ihren vier älteren Brüdern. Zusammen mit ihrem Bruder Abram besuchte sie die Schule im Dorf. Sie war von Natur aus eine sehr fröhliche und offene Person. Bis zu ihrem 15. Lebensjahr lebte Elisabeth glücklich und geborgen im Kreise ihrer Familie.

Dann brach der zweite Weltkrieg aus und alle vier Brüder wurden in die Trudarmee eingezogen; zwei von ihnen kehrten nie wieder zurück. Mit 17 Jahren musste auch Elisabeth in die Trudarmee. Sie konnte nach einer kurzen Zeit fliehen und durfte, dank eines Leiters der Kolchose bei ihren Eltern bleiben.

Im Jahre 1945 heiratete sie Johann Abrams. Die Ehe dauerte nur 7 Monate. Aus dieser Ehe hatte sie einen Sohn Abram Ens, der im März 1946 geboren wurde. Mit ihrem kleinen Sohn zog sie wieder zu ihren Eltern, die tiefgläubig und gottesfürchtig lebten. Das Gottvertrauen ihrer Eltern prägte sie stark. Als im Jahr 1947 ein Prediger das Dorf besuchte, durfte auch Schwester Elisabeth Jesus als ihren Retter annehmen.

Im Juni 1951 heiratete sie Jakob Schwarz. Ihnen wurden 2 Töchter Sarah und Anna geboren.

Als in den Jahren 1954-55 eine große Erweckung in Susanowo ausbrach, durfte Schwester Elisabeth sich am 25. Juni 1955 zusammen mit 75 weiteren Seelen taufen lassen. Es entstand eine lebendige Gemeinde, in der sie mit dem Gesang diente. Im März 1957 wurde der Familie noch eine Tochter Liese und im Jahre 1960 ein Sohn Jakob geboren. Dieser war die Krönung und der Stolz der ganzen Familie. Doch auch diese glückliche Familie wurde nicht vom Leid verschont.

Im Jahre 1964 verstarb Elisabeths Vater, den sie liebevoll und treu bis zu seinem Lebensende pflegte. Im Jahre 1965 ereilte sie der nächste Schmerz. Ihrem Mann wurde das rechte Bein amputiert und eine schwere Last legte sich auf ihre Schultern. In dieser Zeit lernte sie umso fester auf Gott zu vertrauen. Aus gesundheitlichen Gründen ihres Mannes musste die Familie im Jahre 1968 den Wohnort wechseln und nach Kant ziehen. Mit ihnen zog die verwitwete Mutter von Elisabeth mit.

In Kant schlossen sich Elisabeth und ihre Mutter der Baptistengemeinde an. In der Kanter Gemeinde konnte auch ihr Mann den Frieden mit Gott finden und sich taufen lassen.

Im Jahre 1969 verstarb Ihre Mutter. Das traf sie sehr hart. Andererseits hatte sie jetzt mehr Zeit, die sie für den Dienst in der Gemeinde opferte. Sie diente in der Gemeindegüche und sang mit Freuden im Seniorechor mit.

1988 erkrankte ihr Mann schwer. Trotz mehrerer Operationen verstarb er nach einer Woche am 18. Juli 1988 im Alter von 59 Jahren. Der Tod ihres Mannes war ein weiterer schwerer Schicksalsschlag für Schwester Elisabeth. In dieser Zeit fand sie den Trost bei Gott.

Im Januar 1989 wanderte sie zusammen mit der Familie Ihrer Tochter Sarah und Jakob Block nach Deutschland aus. Hier schloss sie sich der Mennoniten Brüder Gemeinde Lemgo an. Als Ihre Tochter Anna schwer erkrankte, kümmerte sie sich um die Familie und den Haushalt ihrer Tochter. Besonders nah am Herzen lag ihr die jüngste Tochter Elina, die sie liebevoll wie eine Mutter umsorgte. Nach 2 Jahren, am 02.02.1991 verstarb Anna Pries an den Folgen ihrer Krankheit.

Im Frühjahr 1999 zeigten sich die ersten Anzeichen einer Demenzerkrankung. Im August 2007 war die Krankheit so weit fortgeschritten, dass sie zu Ihrer Tochter Liese ziehen musste. Nach einem Sturz und einem Bruch der Hüfte Weihnachten 2012 wurde sie vollständig pflegebedürftig und wurde von der Familie Liese und Johann Pries liebevoll gepflegt. Immer wieder freute sie sich über den Besuch der Kinder, die ihr etwas vorgesungen, mit ihr gebetet und sie so auf dem letzten Stück ihres Lebens begleitet haben.

Am Mittwoch den 26. Juni 2013 nahm der Herr Schwester Elisabeth in aller Ruhe und Stille heim. Sie verstarb im Alter von 86 Jahren und 11 Monaten. Ihr vorangegangen sind ihr Mann, und Ihre Tochter Anna. Sie hinterlässt ihre Kinder Abram und Sina Ens, Sarah und Jakob Block, Natalia und Willi Pries, Liese und Johann Pries, Jakob und Helene Schwarz, 22 Enkel und 29 Urenkel.

Im festen Glauben an ein Wiedersehen, die Hinterbliebenen